



Rund 80 Unternehmerinnen und Unternehmer folgten der Einladung zum zehnten Wirtschaftsforum der Gemeinde Deißlingen. Es fand dieses Jahr in den Räumlichkeiten von Schuler Rohstoff GmbH statt.

Fotos: HyQuan Quach

„Greta Thunberg wird das Klima auch nicht retten“

Wirtschaft Das zehnte Wirtschaftsforum der Gemeinde Deißlingen fand dieses Mal im Foyer des Unternehmens Schuler Rohstoff GmbH statt.

Die Waldbrände im Amazonas, die von Klimaaktivistin Greta Thunberg initiierte Jugendbewegung „Fridays For Future“ und vor allem die durch Hitzewellen und Stürme für jeden am eigenen Leib spürbaren extremen Wetterphänomene zeigen: der Klimawandel – für viele mittlerweile auch eindeutig eine Klimakrise – betrifft alle.

Beim nunmehr zehnten Wirtschaftsforum der Gemeinde Deißlingen – und damit einem kleinen Jubiläum – war der Klimawandel und die Wege der Wirtschaft, diesem entgegenzutreten, Thema des international gefragten Gastredners Professor Dr. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher in seinem Vortrag „Energie – Klima – Zukunft: Navigieren in schwierigem Gelände“. Der Kontakt zu Radermacher, so Bürgermeister Ralf Ulbrich, kam über einen ehemaligen Studenten des Ökonomen zustande.

Zwei Jubiläen

Dieses Mal fand das Wirtschaftsforum im Foyer des Unternehmens Schuler Rohstoff GmbH statt, das dieses Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiern konnte. Das über 160 Mitarbeiter umfassende Unternehmen besitzt mittlerweile zwei Niederlassungen in Deißlingen und Singen sowie die Töchterunternehmen Recon in Deißlingen und Neidhardt Rohstoff GmbH in Memmingen.

Geschäftsführerin Bettina Schuler-Kargoll, Mitglied im Präsidium der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, die das Familienunternehmen in dritter Generation leitet, habe sich sehr über die Anfrage von Bürgermeister Ulbrich gefreut, das diesjährige Wirtschaftsforum in ihren Räumlichkeiten abzuhalten. Zumal sowohl das Wirtschaftsforum als auch ihr Unternehmen dieses Jahr einen Grund zum Feiern haben.

Rund 80 Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Matthias Schanz, Politikreferent der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, und die beiden Wirtschaftsförderer Michela Crispo (Wirtschaftsförderung Schwarzwald-Baar-Heuberg) und Gunnar von der Grün (EGON) folgten der Einladung. Und allein für den erstklassigen Vortrag Radermachers lohnte sich das Kommen.

International denken

Das Klimathema sei ein internationales, betonte Radermacher. „Dem Klima ist es egal, ob nun eine Tonne Kohlenstoffdioxid (CO₂) in Deißlingen oder in Rio in die Atmosphäre geht. Und es ist dem Klima auch egal, ob sie durch einen Wald in Afrika oder durch einen Wald in Indonesien wieder herausgeholt wird. Das Thema Klima ist gnadenlos global.“ Das Problem in diesem Zusammenhang, erklärte der 69-

Jährige, sei, dass die dazugehörigen Debatten dem globalen Charakter keine Rechnung tragen, sondern „hochgradig national“ geführt würden.

Und wenn jede Nation für sich allein über eine Lösung sinniere, dann ziehe man zwar eventuell global „gemeinsam an einem Strang“, aber womöglich nicht in dieselbe Richtung. Man dürfe angesichts des Klimawandels nicht „in voller Panik in puren Aktionismus verfallen“, ermahnte Radermacher, „denn dann wird es im Anschluss nur noch schlimmer als vorher.“ Doch genau das werde durch eine seit US-Präsident Donald Trump salonfähige „Verrohung“ gefördert, in der nur noch national gedacht werde, statt global. Überhaupt müsse man sich von einer reinen Deutschland-Fixierung lösen und internationale Lösungen anstreben.

Denn selbst Europa spiele in Bezug auf die Emission eigentlich kaum eine Rolle: China, Indien und sehr bald auch Afrika seien die Orte des Geschehens, an denen gehandelt werden müsse. Dennoch, stellte der Ökonom klar, habe Deutschland eine Pro-Kopf-Emission von zehn Tonnen im Jahr, in China liege dieser Wert bei 7,5 Tonnen: „Die meisten Deutschen meinen ja, wir wären die Guten“, so Radermacher süffisant.

Und ein Problem der Entwicklungsländer, vor allem in Afrika, sei die zu erwartende Bevölkerungsexplosion. Die afrikanische Bevölkerung, so der Professor, werde sich in 30 Jahren verdoppelt haben. Und Menschen, vor allem in armen Ländern, streben nun mal den Wohlstand an. Diesen erreiche man aber nur durch Energie. In den ärmsten Ländern werde diese Energie daher auf die günstigste Weise gewonnen: per Kohle. Momentan seien weltweit 1000 neue Kohlekraftwerke im Bau.

Wohlstand und CO₂

Um also den Klimawandel zu bekämpfen, müsste die Energienutzung heruntergefahren werden, womit aber auch der Wohlstand sinkt – also eine Verarmung. „Das ist nicht sexy“, so Radermacher, „niemand will

weniger Wohlstand.“ Generell dürfe eine mögliche Lösung nicht primär im Moralisieren bestehen. Die politische Auflage einer energetischen Sanierung sehe Radermacher daher genauso kritisch, wie die Vorstellung, mit dem Elektrofahrzeug die Klimakrise abzuwenden: „Völliger Schwachsinn!“, gab er offen seine Haltung zum Besten. In Magdeburg etwa bestehe eine Leerstandsquote bei Wohnungen von 16 Prozent. Wer solle da eine teure energetische Sanierung finanzieren, wenn sich die Mieter nicht einmal einen Quadratmeterpreis von unter sechs Euro leisten könnten, fragte Radermacher in die Runde. Das, erklärte er, sei die Verarmung als Lösung des Klimaproblems. Politisch dürfe man das so aber nicht kommunizieren. „Also muss die Politik so tun, als würde sich das so rechnen.“

„Absurde“ Lösungen

Was die Elektromobilität angeht, da wurden jüngst Pläne des Verkehrsministeriums unter Andreas Scheuer (CDU), Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur bekannt, wonach bis 2030 rund sieben Millionen Elektro- und Hybridfahrzeuge auf deutschen Straßen fahren sollen. Dafür soll die Kaufprämie für Elektrofahrzeuge von derzeit 2000 Euro in 2021 und 2022 auf 4000 Euro erhöht werden. Auch soll jeder zweite Bus elektrisch verkehren und das Schienennetz der Bahn ausgebaut werden. So soll eine Verkehrswende herbeigeführt und der Kohlendioxid-Ausstoß um bis zu 69 Millionen Tonnen im Jahr reduziert werden. Die Kosten hierfür, rechnet das Verkehrsministerium vor, dürften circa 75 Milliarden Euro betragen.

Mit diesem Vorhaben mache Deutschland lediglich seinen Automobilstandort und seine Automobilindustrie kaputt, prophezeite der Ökonom: „Das ist auch Teil der Verarmung. Wir sind mitten in einem organisierten Verarmungsprogramm.“ Zumal der Strom zum Antrieb der Elektrofahrzeuge in der Regel kein grüner sei, sondern ein schwarzer, also aus Kohle gewonnener Strom. Einfach nur dazustehen und ein Schild hoch-

zuhalten, werde das Problem nicht lösen: „Greta Thunberg wird das Klima auch nicht retten“, so Radermacher. Stattdessen müsse man den tropischen Regenwald auf einer Milliarde Hektar aufforsten sowie eine Förderung der Humusbildung in der Landwirtschaft vorantreiben. Noch wichtiger sei aber die Nutzung synthetischer Kraftstoffe, sogenannter klimaneutraler E-Fuels. Eine Methanol-ökonomie beschrieb Radermacher; in Verbindung mit CO₂-Kompensationsprojekten, die darauf abzielen, den Wohlstand überall da herbeizuführen, wo er noch nicht ist. Nur so könne man gleichzeitig der Bevölkerungsexplosion entgegenzutreten.

Kompensationsprojekte

„Man sollte sich als Gemeinde gut überlegen, ob man die Emissionen, die man noch hat, durch Kompensation beseitigen möchte“, schlug der Ökonom vor. Mit Kompensation bezeichnet Radermacher die Finanzierung internationaler Projekte etwa in Südafrika, um sich klimaneutral zu stellen, indem man eben jene Differenz kompensiert. Ein Thema, über das er in seinem Buch „Der Milliardenjoker – Wie Deutschland und Europa den globalen Klimaschutz revolutionieren können“ geschrieben hat. „Bosch hat vor vier Wochen erklärt, nächstes Jahr durch Kompensation klimaneutral werden zu wollen. Eine Firma mit 400 000 Mitarbeitern und einer Emission von über drei Millionen Tonnen CO₂“, lobte er. *hqq*

Zur Person

Professor Dr. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher, geboren 1950, ist ein Ulmer Ökonom, Zukunftsforscher und Systemwissenschaftler. Der Autor über 300 wissenschaftlicher Werke ist ein Professor an der Universität Ulm für Informatik sowie Leiter des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW) in Ulm. Zudem ist Radermacher Professor und Botschafter für digitale Transformation an der Zeppelin Universität Friedrichshafen, Mitglied im „Club of Rome“ und mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. *nq*



Als Gastredner konnte der renommierte Professor Dr. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher gewonnen werden.



Beim Vortrag von Professor Dr. Dr. Dr. Radermacher saß Deißlingens Bürgermeister Ralf Ulbrich (Zweiter von links, erste Reihe) flankiert von Schuler-Geschäftsführerin Bettina Schuler-Kargoll und ihrem Mann Dr. Dietmar Kargoll.